

# Kulturelle Teilhabe in diversen Stadt- gesellschaften

Anne-Marie Geisthardt

Kultureinrichtungen stehen heute verstärkt vor der Herausforderung niemanden von der Teilhabe auszuschließen. Kulturschaffende haben in den letzten Jahren diesbezügliche Erfordernisse vor dem Hintergrund immer diverserer Stadtgesellschaften in den Blick genommen. Erste Maßnahmen zur teilhabe- und diversitätsorientierten Weiterentwicklung wurden ergriffen und neue Wege beschritten. Die kommunale Kulturpolitik trägt zum Gelingen bei, wenn sie die Rahmenbedingungen zur Stärkung der kulturellen Teilhabe aller gesellschaftlichen Gruppen schafft.

**189**

## Leitfragen einer diversitätsorientierten Kulturarbeit

Der vorliegende Artikel möchte das Bewusstsein für exklusionsfördernde Faktoren im Kulturbereich stärken. Auf dieser Grundlage können inklusive Veränderungsprozesse in Kultureinrichtungen angestoßen und nachhaltig verankert werden. Dazu zählt beispielsweise der Abbau finanzieller Hürden ebenso wie die Notwendigkeit, Sprachbarrieren und vielfältige andere Barrieren zu überwinden, die Menschen mit körperlichen, psychischen und kognitiven Beeinträchtigungen an der kulturellen Teilhabe hindern.

Langfristig drückt sich die Wirkung einer diversitätsorientierten Kulturpolitik in der wachsenden Kompetenz von Kultureinrichtungen für ein Zusammenleben in Vielfalt aus. Dieser Prozess kann nur gelingen, wenn Mitglieder unserer Gesellschaft, die häufig ausgeschlossen werden, bereits bei der Personalpolitik und -planung besondere Berücksichtigung erfahren.

Auch das Publikum kann durch entsprechende Programmgestaltung zu einem diskriminierungssensiblen Umgang mit Unterschieden angeregt werden. Bei der Programmplanung sollten grundsätzlich Menschen aus verschiedenen gesellschaftlichen Bezügen mit am Tisch sitzen.

Folgende Leitfragen sollten bei einer an Diversität und Teilhabe ausgerichteten Kulturarbeit beantwortet werden:

1.

Wie lassen sich Barrieren abbauen und wie kann der Zugang zu den öffentlich getragenen Kultureinrichtungen für alle Gruppen unserer Gesellschaft verbessert werden?

**190**

2.

Wie können milieuübergreifende Begegnungen durch Kunst und Kultur in der Stadt gefördert werden?

3.

Wie kann insgesamt der Austausch zwischen gesellschaftlichen Gruppen unterstützt und der Gemeinsinn gestärkt werden?

4.

Wie kann sichergestellt werden, dass die Ziele einer teilhabeorientierten Kulturarbeit auch umgesetzt werden? Wer kümmert sich darum?

Welche Aktivitäten zur Erreichung der Ziele geplant werden, liegt in der Verantwortung der jeweiligen Kultureinrichtungen. Den zuständigen politischen Gremien auf Kommunalebene sollte darüber regelmäßig Bericht erstattet werden.

## **Zugang zu Kultur-einrichtungen für alle erleichtern**

Mit einer guten Kommunikation kann eine Kultureinrichtung dafür sorgen, dass sich alle Teile der Bevölkerung vom Kulturangebot angesprochen fühlen. Das gelingt zum Beispiel, indem verstärkt Mehrsprachigkeit in der Öffentlichkeitsarbeit und im Marketing Eingang findet. Auch mit Leichter Sprache und barrierefreier Gestaltung von Websites und Werbematerial (Flyer, Plakate, Ankündigungstexte) können Menschen erreicht werden, die sonst ausgeschlossen bleiben.

Genauso wichtig ist der Einsatz von ausreichend und für verschiedene Bedarfe geschultem Personal in der Vermittlung, aber auch beispielsweise an der Kasse. Wer ist ansprechbar, wenn es um die Belange von Menschen mit Behinderung geht? Werden Führungen in Leichter Sprache angeboten? Hilfreich ist natürlich auch, wenn Personal mit unterschiedlichen Sprachkenntnissen vertreten ist.

Finanzielle Hürden können leicht abgebaut werden, indem Menschen mit wenig Geld zum Beispiel einen Kulturpass und damit kostenfreien Eintritt erhalten. Eine andere Möglichkeit ist die Einführung eines solidarischen Preissystems, bei dem jede:r so viel für den Eintritt zahlt, wie er oder sie möchte.

## **Beteiligung von Menschen aus verschiedenen sozialen Gruppen fördern**

Bereits bei der Planung kultureller Angebote sollte darauf geachtet werden, dass verschiedene gesellschaftliche Gruppen eingebunden werden. Besonders hoch ist der Erkenntnisgewinn, wenn verschiedene Akteur:innen und Communities miteinander vernetzt werden. Der Erfahrungsaustausch zwischen professionellen Künstler:innen und Expert:innen des Alltags kann durch regelmäßige Treffen in Kultureinrichtungen unterstützt werden.

## **Besondere Beteiligungsformate entwickeln und sichtbar machen**

Eine grundsätzliche Aufgabe ist es, die Repräsentation von Minderheiten im Kulturbereich zu verbessern. Durch die Etablierung verschiedener Formen der Bürger:innenbeteiligung können neue Netzwerke erreicht und Bedarfe identifiziert werden sowie Input aus der Stadtgesellschaft in die Programmgestaltung einfließen. Beteiligungsformate sollten ausreichend finanzielle und personelle Unterstützung erfahren. Das gilt auch, wenn Expert:innen in eigener Sache eingeladen werden, sich in Beiräten, kritischen Freundeskreisen oder ähnlichen Formen an der Programmgestaltung zu beteiligen.

Gestärkt werden sollten auch Formate, bei denen Einrichtungen aus ihren Häusern herausgehen und sich den Lebenswelten ihres Publikums annähern. Dasselbe gilt für kommunikative Veranstaltungen, die einen Raum zur Diskussion gesellschaftlicher Fragen bieten.

Menschen aus verschiedenen Communities können über Kunst und Kultur zusammengebracht werden, so zum Beispiel über Kultur-Tandem-Programme: Zwei Personen, die in ihrem Alltag nur wenig oder keine Berührungspunkte miteinander haben, besuchen zusammen Kulturveranstaltungen und kommen darüber in den Austausch. Das gemeinsame Erlebnis verbindet, Unterschiede rücken dabei in den Hintergrund.

**191**

## **Diversitätsorientierte Veränderungen einfordern und fördern**

Insbesondere von öffentlich geförderten Kultureinrichtungen ist zu erwarten, dass sie sich als zugängliche Orte für alle positionieren. Die Darstellung der Einrichtungen nach außen sollte entsprechend einladend gestaltet sein. Mithilfe von (Nicht-)Besucher:innen-Befragungen können Kultureinrichtungen mehr über die Bedarfe ihres Publikum beziehungsweise der noch nicht erreichten Teile der Bevölkerung herausfinden. Über die teilhabeorientierten Maßnahmen der Kultureinrichtungen sollten regelmäßig vor politischen Gremien berichtet werden. Eine wirkungsorientierte Evaluation hilft, die positiven Effekte der Maßnahmen realistisch einzuschätzen

und bei Bedarf nachzubessern. Förderrichtlinien sollten anhand teilhabe- und diversitätsorientierter Kriterien geprüft und kontinuierlich an neue Erfordernisse angepasst werden.

## Ausblick

Während vor etwa zehn Jahren die ethnische

**192** Herkunft im Zentrum der kulturpolitischen Bemühungen um Integration stand, ist der heutigen Situation ein umfassender Diversitätsansatz angemessen. Die Frage heute lautet: Wie können wir dem Auseinanderklaffen von Teilhabechancen entgegenwirken? Wie kann Kulturleben zugänglich und gerecht gestalten werden?

Kultureinrichtungen müssen so verändert und organisiert werden, dass die individuelle Teilhabemöglichkeit aller Mitglieder der Stadtgesellschaft strukturell gewährleistet ist. Diese Notwendigkeit ist für alle gesellschaftlichen Gruppen bei der Planung, Durchführung und der Analyse von kulturellen Aktivitäten zu beachten. Dazu bedarf es langfristiger Strategien in der Kulturpolitik und in den Kultureinrichtungen.

Ein wichtiger Erfolgsfaktor bei der Umsetzung von inklusiven Veränderungsprozessen ist Kontinuität. In den letzten Jahren wurden wichtige Entwicklungen angestoßen, die es in den nächsten Jahren auszubauen und zu verstetigen gilt. Es braucht dauerhafte und kooperative Ansätze, bei denen Akteur:innen aus Kultur, Zivilgesellschaft, Politik, Verwaltung und dem Sozialen Bereich eng zusammenarbeiten. So können die jeweiligen Kompetenzen und Erfahrungshorizonte gewinnbringend miteinander verbunden und die kulturelle Teilhabe in einer diversen Stadtgesellschaft weiter gestärkt werden.

### Weiterführende Literatur

Allmannritter, Vera. 2017. Audience Developement in der Migrationsgesellschaft. Neue Strategien für Kulturinstitutionen. Bielefeld: Transcript Verlag.

Koch, Jakob Johannes (Hrsg.). 2017. Inklusive Kulturpolitik. Menschen mit Behinderung in Kunst und Kultur Analysen – Kriterien – Perspektiven. Kevelaer: Butzon & Bercker.

Mandel, Birgit (Hrsg.). 2016. Teilhabeorientierte Kulturvermittlung. Diskurse und Konzepte für eine Neuausrichtung des öffentlich geförderten Kulturlebens. Bielefeld: Transcript Verlag.

Mandel, Birgit. 2013. Interkulturelles Audience Developement. Zukunftsstrategien für öffentlich geförderte Kultureinrichtungen. Bielefeld: Transcript Verlag.